

Hellerthaler Zeitung

Bezugpreis

monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preislifte

Nr. 25

Neunkirchen, Samstag den 23. Juni 1951

52. Jahrgang

Wochen-Rundschau

Vor dramatischer Entwicklung in Persien?

Die persische Regierung hatte bekanntlich 75 Prozent aller Einnahmen gefordert, die seit Inkrafttreten des Verstaatlungsbeschlusses in die Kassen der Gesellschaft geströmt sind. Da England diese Forderung als unannehmbar bezeichnet, plant Persien, alle Engländer kurzerhand aus dem Lande zu befördern. Von zutändiger Seite in Abadan wurde bekannt gegeben, daß 10 Minuten nach Empfang eines bestimmten Stichwortes alle britischen Staatsbürger mit Flugzeugen, Frachtern, Tankern und Omnibussen aus dem Lande befördert werden sollen. Autobusfahrer, Piloten usw. sind zu diesem Zweck in Alarmbereitschaft versetzt worden. Außerdem erwägt die persische Regierung die Einstellung aller Erdöllieferungen an britische Tankdampfer für den Fall, daß die engl.-iranische Ölfeldgesellschaft keine zufriedenstellende Antwort auf die persischen finanziellen Forderungen gibt. Die Briten ihrerseits halten seit Freitag im Nahen Osten militärische Besprechungen ab, an denen der Flottenbefehlshaber im Mittelmeer, der Oberbefehlshaber im Nahen Osten und Luftmarschall Baker teilnehmen. In London wird diese Konferenz zu den Vorbereitungen gezählt, die getroffen werden, wenn „dramatische Entwicklungen“ eintreten.

Inzwischen sind die Delverhandlungen in Persien aufgeflogen, da beide Seiten nicht nachgaben. Mit großer Spannung erwartet man den nächsten Schritt Persiens, dessen Verstaatlungsbescheid in Abadan erklärt hatte, daß er die bedeutendste Ölfeldleistung sperren und das Öl auf persische Rechnung verkaufen wollte, sobald England das Ultimatum ablehnen würde.

Die britische Delegation wurde von Persien nach England zurückbeordert. Außenminister Morrison will sich ratfahend an den Internationalen Gerichtshof in Den Haag wenden. Nach den Worten Morrisons will Großbritannien jede Bedrohung der Sicherheit britischer Staatsbürger in Persien mit dem Einsatz militärischer Streitkräfte beantworten.

Kampfpause in Korea. Nach zehn Tagen erbitterter Kämpfe in Ostkorea ist in den letzten beiden Tagen auffallende Ruhe eingetreten. Durch rege Spätruppstätigkeit tasten die Koren die Uno-Front nach weichen Stellen ab. Man vermutet, daß in wenigen Tagen eine neue Offensive der Kommunisten erfolgen wird.

Erfolge der französischen Legionäre in Indochina. Bei einer Offensive gegen die Kommunisten am roten Fluß wurden drei Vietminh-Bataillone vernichtet und über 300 Kommunisten gefangenengenommen.

Alliierte Generale nach Jugoslawien. In Kürze wird eine Kommission amerikanischer und britischer Militärs nach Belgrad fahren, um die Möglichkeiten zur Verstärkung und Modernisierung der jugoslawischen Streitkräfte zu studieren.

Die Westmächte haben keine Lust mehr, noch länger in Paris erfolglos zu verhandeln. Sie haben in einer neuen Note an die Sowjets eine Außenministerkonferenz auf der Grundlage des bisher in Paris erzielten Übereinkommens vorgeschlagen. In der Note heißt es, die Großen Vier müßten in der Lage sein, unverzüglich einen Versuch zur Beseitigung der bestehenden Spannungen in Europa zu machen. Die jetzigen Pariser Bemühungen über ein vollständiges Übereinkommen über die Tagesordnung sollten eingestellt werden, denn die Besprechungen in den letzten 14 Tagen hätten bewiesen, daß unmöglich noch irgendwelche Fortschritte erzielt werden könnten.

In Pariser Konferenzkreisen erzählt man sich, daß die Westmächte als allerletzten Versuch Moskau vorschlagen wollen, die Viererkonferenz am 23. Juni in Washington ganz ohne Tagesordnung abzuhalten. Da die sowjetische Antwortnote die Situation nicht geändert hat, will England auf Abbruch der Pariser Konferenz drängen, da sie nunmehr ihren Sinn verloren habe.

Der Fall Kemritz. Der ehemalige deutsche Abwehroffizier und spätere Rechtsanwalt im Sowjetsektor Dr. Kemritz aus Homburg war im Westen wegen Menschenraubes angeklagt. 17 Personen im Berliner Westen wurden auf seine Denunziation von den Sowjets hinterhältig in eine Falle gelockt und nach dem Osten verschleppt. Nur einige sind zurückgekommen. Einer der Zurückgekehrten will genau wissen, daß Kemritz schon während des Krieges mit dem amerikanischen Geheimdienst zusammengearbeitet hat. Kein Wunder also, daß die Amerikaner jetzt diesen Menschenräuber in Schutz nehmen. Durch drei Verfügungen des amerikanischen Landeskommissars von Heßen mußte das Verfahren gegen Kemritz eingestellt werden. Den Angehörigen der durch Kemritz verschleppten wurde das Klagen verboten, ein Ehrengerichtsverfahren gegen Kemritz als Unstat wurde untersagt und der amerikanische Staatsanwalt hat entschieden, das Verfahren gegen Kemritz fallen zu lassen.

Im Bundestag in Bonn kam es am Mittwoch wegen dieses unerträglichen amerikanischen Eingriffs in die deutsche Justiz zu einer lebhaften Debatte. Der Bundesjustizminister erklärte, die Regierung werde bei der amerikanischen Oberkommission in aller Form Verwahrung einlegen und verlangen, daß die vorgenannten Verfügungen rückgängig gemacht würden.

Inzwischen ist der Vogel aus der Kemritz-Villa in Bad Homburg ausgeflogen. Ein Fotograf erwischte aber selbstverstehtlich einen jungen Herrn Kempner, den Sohn des ehemaligen Nürnberger Anklägers Dr. Kempner vor dem Hause, der mit Frau Kemritz und einer Amerikanerin vorgefahren war. Die Hohe Kommission wußte infolge der deutschen Empörung über den Fall Kemritz schließlich keinen anderen Ausweg mehr, als diesen Menschenräuber von der Straße weg selbst zu rauben und zu entführen, um ihn nicht der deutschen Gerichtsbarkeit ausliefern zu müssen.

Die Uno soll den Kriegsgefangenen helfen. Der Kriegsfangenausschuß der Vereinten Nationen (Uno) wurde von Dr. Aebischer eingeladen, nach Deutschland zu kommen, um das Material der Bundesregierung über die Vermissten einzusehen und Beugen zu vernehmen.

12 000 Sänger in Frankfurt. Im großen Kuppelbau der Festhalle waren die Mitglieder des deutschen Allgemeinen Sängerbundes zu einer großen Kundgebung für das deutsche Lied zusammengekommen. Bundespräsident Heuß meinte in seiner Ansprache, die Sängerbereine könnten eine große politische Erziehungsaufgabe übernehmen, denn „die sehr laut singen, singen deshalb noch nicht sehr richtig“. Auch sei der Chorgesang von großem Wert als Mittel zur Förderung der geistlichen Gegensätze zwischen Heimatvertriebenen und Heimatansässigen. Das Lied sei in seinem geistigen und seelischen Wert ein Stück deutschen Geisteslebens geworden und die Melodien der Heimat müßten immer in dem großen Rhythmus der deutschen Geschichte mitschwingen. Oberbürgermeister Dr. Kolb überreichte ein von Frankfurt gestiftetes Bundesbanner. Frau Ellen Mc. Cloy begrüßte die Sänger in Vertretung ihres in Amerika weilenden Gatten. „Ich wolle nicht, durch eine Rede mit Heuß in Konkurrenz zu treten“, meinte sie mit weiblicher Diplomatie, „ich möchte jedoch sagen, daß ganz gleich ob männlich oder weiblich, Musik eine der größten Freuden der Welt ist und nicht nur der Ausdruck innerer Empfindungen, sondern auch das Sehnen nach Frieden und Freiheit.“ Ein Österreicher erklärte zum Schluß: „Wir wollen keine Ausländer sein, wir fühlen uns im Bunde eng mit Deutschland verbunden.“

Britische Panzerdivisionen haben am Mittwoch südlich von Hamburg im Landkreis Harburg begonnen. Die Bevölkerung klagt über größere Schäden an den Saatbeständen.

122 000 DM für eine Regelfahrt der amerikanischen Besatzung soll der deutsche Steuerzahler aufbringen. Auf eine Anfrage im Bundestag über den Bau einer teuren Regelfahrt in Garndorf auf Besatzungskosten, teilte Bundesfinanzminister Schäffer mit, daß 122 000 DM für eine Bankförmige aufgewandt worden seien, während 30 000 Dollar für die Inneneinrichtung von der Besatzungsmacht bezahlt wurden. Der Finanzminister hat den amerikanischen Oberkommissar ersucht, auf diese Summe zu verzichten. Wir wollten dafür lieber Häuser für 10 Familien bauen, die gerade jetzt von Amerikanern aus ihren bisherigen Wohnungen in Kaserne verwiesen würden. Die deutschen Steuerzahler hätten Verständnis, wenn sie einen Anteil für die gemeinsame Verteilungsfahrt zahlen müßten, aber sie würden beunruhigt, wenn Besatzungskosten für solche Zwecke verwandt würden. Die amerikanische Oberkommission antwortete, daß sie das Geld nicht zurückgeben könne, denn es sei verwendet worden für ein vollkommenes, wohlgeplantes Erholungsprogramm. Dieses Programm sei für einen zufriedenen Soldaten erforderlich als Voraussetzung der Aufrechterhaltung von Moral und Disziplin einer Armee. Man lernt eben nie aus. Vielleicht, wenn wir im Kriege mehr geübt hätten — — — aber das ist ja nun alles zu spät. Unseren westlichen Waffenbrüdern von morgen jedenfalls schon heute ein fröhliches „Gut So!“

„Wie innig werden wir uns lieben,
Wenn wir zusammen Regel schießen!“

Vor der Aufrüstung der Bundesrepublik. Wie aus Paris bekannt wurde, sind sich auf dem Petersberg die alliierten und deutschen militärischen Sachverständigen über die Aufstellung von vier deutschen Armeekorps im Rahmen der atlantischen Streitkräfte einig geworden. Ein Panzerkorps und drei Infanteriekorps zu je drei Divisionen sollen als geschlossene deutsche Verbände aufgestellt werden. In Amerika hat man mit der Bearbeitung dieses Problems bereits gewartet, bis die Wahlen in Frankreich zu Ende waren. Jetzt setzt man starke Hoffnung auf de Gaulle, der schon immer starke französische Aufrüstung und enge Zusammenarbeit mit Deutschland forderte.

Der Frankfurter Polizeipräsident Klapproth wurde am Mittwoch im Justizgebäude verhaftet. Richter und Oberstaatsanwalt hatten vorher in stundenlangen Vernehmungen verschiedene Zeugen vernommen, die kläuber belasteten. Ueber die Art der Verfehlungen wurde wegen Verdunkelungsgefahr nichts bekannt gegeben.

Die Freimaurer kamen zu ihrem dritten Groß-Logentag in Bad Ems zusammen. Sie bekannten sich zur Idee der europäischen Einigung. Unter den Vertretern der in- und ausländischen Logen war auch der Bundesjustizminister Dr. Dehler. Der Sohn Gustav Stresemanns, Dr. Wolfgang Stresemann, dirigierte die Musik. Der zweite Großdeputierte der Großloge der Vereinigten Freimaurer von Deutschland, Konsul Dr. Henry Bernhard, Stuttgart, erklärte in seiner Festansprache, das nationalstaatliche Denken müsse heute einer europäischen Gesinnung weichen. Deshalb würde auch der Schumanplan von ihnen begrüßt. Allerdings müsse auch das soziale Problem gelöst werden. Das mit der Verteidigung müsse jeder mit sich abmachen. Den stillen Terror und Kollektivismus lehnten die Logen ab. Seit 1949 sind in Westdeutschland 200 Logen mit 10 000 Mitgliedern entstanden, die mit 60 Großlogen der ganzen Welt reguläre Verbindung aufgenommen haben.

Das Segelfliegen kann beginnen. Am Dienstag wurde von den Alliierten der deutsche Segelflug wieder erlaubt. Damit ist auch das Verbot, „Segelflugzeuge herzustellen, ein- oder auszuführen, zu befördern und zu besitzen“, aufgehoben. Es dürfen nach den alliierten Bestimmungen Luftfahrzeuge ohne Kraftantrieb mit weniger als 400 kg Leergewicht hergestellt werden. Sie müssen so konstruiert sein, daß sie nicht mehr als zwei Personen zu Sportzwecken befördern können.

Jahresfest der Hundertjährigen. Die 25 Hundertjährigen des Regierungsbezirks Detmold versammelten sich — wie alljährlich — auf der Grotenburg im Detmurger Wald. Eine 104-jährige hatte sich entschuldigen lassen, sie sei leicht erkrankt, aber im nächsten Jahr wäre sie wieder dabei. Die 25 mit zusammen 2 500 Lebensjahren ließen sich Kaffee und Kuchen aufschmecken und sangen begeistert ihre alten Lieder. Einer trug immer wieder seinen sinnigen Leitspruch vor: „Immer lustig und vergnügt, bis der A. . . im Sarge liegt“. Der Sozialminister von Nordrhein-Westfalen hatte jedem ein Kaffee-paket geschickt. Regierungspräsident Drake hielt die Festrede. Eine Gruppenaufnahme und ein Gang zum Hermannsdenkmal bildeten den Abschluß der denkwürdigen Feier.

Deutsche Missionare in Ostafrika. Der Lutherische Weltbund hat beschloffen, wieder deutsche Missionare in die alten Missionsgebiete in Ostafrika zu entsenden.

Die Wahlen in Frankreich sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Drei Tote und 50 Verletzte im Wahlkampf bedeuten für das große Land mit der temperamentvollen Bevölkerung nicht viel. Die Auszählung von insgesamt 17 038 993 abgegebenen Stimmen ergab folgendes Resultat: Kommunisten 4 515 030, Sozialisten 2 526 344, Volksrepublikaner 2 102 999, Radikalsozialisten 2 007 830, Gaullisten 3 614 878, Unabhängige und Bauern 2 271 919. Hiernach werden die Sitze im Parlament wie folgt verteilt (in Klammern die Mandate der alten Nationalversammlung): Gaullisten 107 (24), Kommunisten 96 (183), Sozialisten 97 (99), Volksrepublikaner 85 (145), Radikalsozialisten 85 (59), Unabhängige und Bauern 103 (82), Sonstige 4 (29). In Pariser politischen Kreisen hält man es für möglich, daß die bisherige Regierung Queuille nach dem Zusammentritt der neuen Nationalversammlung am 5. Juli wieder ins Amt kommt.

Innerhalb der Mittelparteien, die zum Regieren noch stark genug blieben, hat es einen Ruck nach rechts gegeben. De Gaulle zieht mit den meisten Sitzen in die neue französische Nationalversammlung. Die Kommunisten erhielten nach dem neuen Wahlsystem nur die Hälfte ihrer früheren Sitze, obwohl sie nach zehnprozentigem Stimmenverlust immer noch mit 25,76 Prozent die meisten Stimmen hatten. Das neue Wahlsystem ist eine Mischung von Verhältniswahlrecht und Mehrheitswahlrecht, das Listenverbindungen ermöglicht. Es ist eigens geschaffen worden, um die extremen Parteien kurz zu halten. Die Franzosen haben sich für einen Kurs der Stabilität und Mäßigung entschieden. Robert Schuman ist der außenpolitische Vertreter dieses Kurses.

Musikfestspiele 1951 eröffnet. Im Saalbau der festlich geschmückten Stadt Neukirchen wurden am Sonnabend im Beisein des Bundespräsidenten Heuß die Musikfestspiele von dem stellvertretenden Vorsitzenden des deutschen Gewerkschaftsbundes feierlich eröffnet. Als Ehrengäste nahmen teil der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Arnold, der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher, Frau Mc. Cloy, der Kultusminister, Arbeits- und Finanzminister von Nordrhein-Westfalen und Vertreter der alliierten Hohen Kommission.

Künstlicher vor wirtschaftlichem Ruin. Wegen der hohen Treibstoffpreise sind die Fischer zum großen Teil nicht mehr in der Lage auszuweichen, weil sie sonst unter Preis arbeiten würden. Inzwischen erobert sich die Konkurrenz aus Dänemark und Schweden den deutschen Markt. Der Bundestagsabgeordnete Wehner (SPD) erklärte, die Fischer warteten in dumpfer Verzweiflung auf die Entscheidung über die künftigen Treibstoffpreise. Das Bundesfinanzministerium teilte dazu mit, daß die Rentabilitätslage der Fischerei und die Folgen der Preisvergünstigungen geprüft würden.

Schlesier fand seine Mutter wieder. Auf der Flucht von Schlesien wurde ein 11-jähriges Kind von seiner Mutter getrennt, nachdem der Vater von Polen erschlagen worden war. Ein Bahnbeamter, dessen Sohn gefallen war, nahm die Kleine auf. In letzter Zeit hörte das Kind öfter den Sackdienst des Nordwestdeutschen Rundfunks ab und rief plötzlich bei einer Durchsage: „Das ist meine Mutter“. Nach sechsjähriger Trennung fanden nun Mutter und Kind wieder zusammen.

Sechs Jahre lebendig begraben war ein deutscher Soldat aus Berlin. In einem Bunker in Odigen bei Danzig hatte er mit noch fünf Kameraden in den letzten Kriegstagen in einem verlassenen Bunker nach Tabak gesucht. Als sie gerade beim Auspacken einer Kiste waren, erfolgte eine heftige Detonation. Die Deutschen hatten vor dem Herannahen der Russen den Bunker gesprengt. Die sechs Soldaten entdeckten, daß ihr Bunker ein Verpflegungsbunker gewesen war in dem sie Lebensmittel, Konserve, Wein, Schnaps und Nachschub für viele Jahre vorfanden. Durch Sprenggriffe tropfte Wasser und drang genügend Luft ein. Auch Kerzen fanden sie, jedoch sie einige Jahre Licht hatten. In der eintönigen Stille wurde nach vier Monaten der eine Wahnsinnig und erschoß sich mit seiner Pistole. Sein Leichnam wurde unter Mehl begraben. Nach einigen Monaten brach die Feder der einzigen Uhr und sie hatten keine Zeitrechnung mehr. An der zunehmenden Kälte merkten sie, wenn draußen Winter war. Im ersten Winter starb der Zweite, im dritten Winter der Dritte und Vierte. Alle wurden im Mehl begraben. Dann erlosch die letzte Kerze. In der Finsternis brachten die beiden Überlebenden nicht mehr die Kraft auf, miteinander zu sprechen. Langsam verwilderten sie und stumpften ab, bis sie nur noch wie zwei stumme blinde Höhlentiere nebeneinander vegetierten. Eines Tages hörten sie von außen Geräusche. Mit heißerem Asten machten sie sich bemerkbar. Polnische Arbeiter hatten mit dem Beseitigen des gesprengten Bunkers begonnen und fanden im Bunker die Leichnämmer mit den mumifizierten Leichen der vier deutschen Soldaten. Der Fünfte starb vor ihren Augen vor Aufregung und Freude. Der einzige Überlebende befindet sich zur Zeit in einer verdunkelten Isolierzelle des Militärhospitals in Danzig. In dem vermoderten und verschimmelten Hof fanden die Ärzte die Erkennungsmarke mit Namen. Der Gerechtete fängt jetzt mühsam an, die ersten Worte zu flammeln. Auf Anordnung der Polen darf der Name noch nicht bekannt gegeben werden.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund wird am 22. Juni den neuen Bundesvorsitzenden, den Nachfolger des verstorbenen Dr. Böcker, wählen.

Der große Hochofen V der Hütte Watenstedt-Salzgitter, der auf Anordnung der Alliierten demontiert und nach Hamburg transportiert wurde, um auf Reparationskonto nach Griechenland verschifft zu werden, wird jetzt wieder von Hamburg nach Salzgitter gebracht und dort wieder aufgestellt.

Bei einer Brandkatastrophe in Montreal, der größten Stadt in Kanada, wurde ein Altersheim bis auf die Grundmauern zerstört. Das Feuer breitete sich in dem fünfstöckigen, katholischen Heim so schnell aus, daß vierzig Insassen in den Flammen umkamen. Die Hilferufe gellten während des Brandes aus den oberen Stockwerken, doch konnte die Feuerwehr wegen der großen Hitze die Leitern nicht anstellen.

Preissturz bei Frühkartoffeln. In Hamburg fiel der Preis für 1 Zentner Frühkartoffeln von 20 DM am Anfang der Woche auf 12 DM am Mittwoch. Auch in Westdeutschland kam es zu Preisstürzen bis zu 50 Prozent.

14. Johannes Brähler, (in Neunkirchen von 1745—1755), kam dann auch nach Neunkirchen. Auf der Wille 1681 geboren, hatte er dort vorübergehend von 1716 ab schon die Erlaubnis gehabt, die sonntägliche Predigt zu halten. Vor seiner Amtszeit in Neunkirchen weilte er von 1721 bis 1727 sechs Jahre in Altenkirchen und dann bis zu seiner Berufung nach hier im Jahre 1745 in Ratzbach a. d. Sieg. Der Chronist berichtet: „Als derselbe nach seinem Bestimmungsort überzog, geriet das Kirchspiel (Neunkirchen) in Uneinigkeit, und ein großer Theil hat wiederholt um Abänderung der geschiedenen Ernennung, vorgehend: Brählers Hausfrau habe einen zu starken Anhang und Verwandtschaft in Neunkirchen“ (Egtr. Act. Dshl. 302). Pastor Brählers Ehefrau war Maria Margaretha Fild, Tochter des Johann Peter Fild zu Neunkirchen. Weder die Hachenburger Regierung noch das Ober-Consistorium schenken den erneuten Gesuchen der hiesigen Bevölkerung Gehör, jedoch sich zu Pfarrer Brählers Zeiten abermals eine unheilvolle Opposition gegen die Kirche bemerkbar machte, hervorgerufen durch eine ernste und „bisig betriebene Streifschäre“, welche die Neunkirchner Bevölkerung mit den sahnischen Behörden hier und in Hachenburg wegen dem Bau des Amtshauses hatte (siehe hierüber in einem späteren Abschnitt). Infolge der immer mehr zunehmenden Altersschwäche des Pastors Brähler schiedte die Hachenburger Regierung ohne weiteres einen Kandidaten namens Altgeld, welcher aber seitens der Bevölkerung wieder zu einer Predigt noch zu einer anderen kirchlichen Handlung zugelassen wurde. Die Kirchspielsmitglieder wünschten nunmehr, da Pfarrer Br. inzwischen heimgegangen war, den jüngsten Sohn des 1745 verstorbenen Pastors Seel als Pfarrer. Ihre Bitte wurde aber nicht berücksichtigt, sondern der Pfarrer Künkel nach Neunkirchen beordert.

15. Ludwig Künkel, (von 1755—1767 in Neunkirchen), hat während seiner hiesigen Amtszeit wenig freundliche Tage erlebt. Das ganze Kirchspiel, gegen die sahnische Regierung in Hachenburg aufs äußerste erbittert, lehnte den neuen Pfarrer gleich von Anfang an unwillig ab. Die Gemeinde weigerte sich sofort anlässlich seines Umzugs von Schöneberg nach Neunkirchen seine Sachen abholen zu lassen. Es kommt jedoch, daß zur Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung ein größeres Aufgebot von Soldaten nach Neunkirchen beordert wird. Nur unter Bedeckung dieses bewaffneten Kommandos konnte am Sonntag, den 8. Mai des Jahres 1755, durch den Regierungsrat Grün und Inspektor Simonis aus Hachenburg Pastor Künkels Einführung vollzogen werden, „bei der indessen von dem um die Kirche verammelten Volke der widerliche Lärm getrieben wird, und ruhigere Leute gewaltsam unter Beischimpfung und Bedrohung am Besuche der Kirche gehindert werden“. Obwohl nun Künkel eingeführt war, beruhigten sich die Leute doch nicht. Der Gottesdienst wurde nicht besucht, nur 20 bis 30 Leute finden sich an den folgenden Sonntagen ein. Das Abendmahl kann auf Pfingsten nicht gefeiert werden, die sahnischen Kirchendiener und Vorsteher bitten dringend in Hachenburg um persönliche Schutz. Außer wenigen ging sechs Jahre niemand in die Kirche.“ (Dshl.).

Aber auch den Pfarrer selbst läßt man nicht in Ruhe. Man verächtet, wie Dahlhoff weiter schreibt, ihn auf alle mögliche Weise zu verärgern. Eine Abordnung von beiden Regierungen, also von der sahnischen und der sahnischen Regierung, die im Orte weilte, um Verhandlungen mit den Untertanen zu pflegen, erlebte es selbst an einem Sonntag, „daß eine Motte Weibskinder im Zustand einer Menge mehrertheils jungen Mannsbolks, zwischen dem Pfarrhof und der Kirche sich versammelten“, um den Pastor Künkel zur Haltung des Gottesdienstes nicht in die Kirche einzulassen. Weder die Delegation noch die Soldaten seien in der Lage gewesen, die wilden Massen auseinander zu tun. Die Soldaten wurden in der Folge bis auf über 100 Mann verstärkt und zu Bajonettsmärschen und zu scharfem Schießen erniedrigt. Dahlhoff schreibt hierzu noch: „Ob Pfarrer Künkel selbst einmal, wie noch jetzt (1874) allgemein erzählt wird, von den Weibern des Kirchspiels mit Gewalt von der Kanzel heruntergeholt worden ist, hat nicht konstatiert werden können.“ — Gegen die Einführung des Pfarrers Künkel wurde seitens der Gemeinde ein langjähriger Prozeß geführt, nach welchem sie schließlich eine Kostensumme von 1000 fl. (Gulden) zahlen mußte.

Wenn man sich nach dem Leben dieser Zeiten als Mensch heute noch einmal unwillkürlich in die Lage dieses bedauernswerten Pastors Künkel hineinversetzt, der trotz aller Willkür, allen Streites und Hasses auf seinem seelsorgerischen Posten zwölf Jahre lang treu ausharrte, so ist es gar nicht auszubedenken, wie trostlos und zerschlagen es im Inneren dieses Seelenhirns, dem die undankbare Welt nur Leid, Not und Trübsal in unerbittlicher Weise gebracht hat, ausgehen haben mag. Man kann es nur allzu gut verstehen, daß dieser Mann innerlich daran zerbrechen mußte und endlich selbst seinem ruhelosen Erdenleben ein Ziel setzte. Am 17. Februar 1767 ist er auf dem hiesigen Totenbuche hinter der Kirche beigesetzt worden. Dieses überaus tragische Ende des Pastors Künkel wird auf die Gesamtheit des Kirchspiels nicht ohne tiefen Eindruck geblieben sein. Man hört nichts davon, daß nunmehr wieder irgendwelche besonderen Wünsche wegen Befestigung der Pfarrstelle laut werden. Obwohl die sahnische Herrschaft unbeharrlich und fest den nachfolgenden Pfarrer bestimmt, scheint man die Neubefestigung widerspruchslos hingenommen zu haben.

16. Johannes Lorschach, geboren in Hachenburg, amtierte 32 Jahre lang in Neunkirchen von 1767 bis 1799. Während seiner Amtszeit trat unter der Bevölkerung eine allgemeine Ruhe ein. Wie anzunehmen ist, hat sich sein Wahlpruch den er bei seinem Dienstantritt ins Taufbuch geschrieben hatte, erfüllt: „Gott wolle in diesem Weinberg meine Arbeit fruchtbar machen“.

17. Johann Christian Friedrich Büsgen (1799 bis 1815), geboren in Altenkirchen, kam 1799 von Alvenroth (Westerwald) nach hier, wo er gleich zu Beginn seiner Tätigkeit neue Kirchenbücher anlegte. „Sein Name ist noch in gegenwärtigem Andenken bei der Gemeinde“ (Dahlhoff). Nach seinem Ableben kandidierte hier zunächst sein Sohn Ludwig, und danach wurde die Pfarrstelle, die als eine gut bezahlte galt, durch den in Driedorf (Westerwald) geborenen Pfarrer Molly besetzt.

18. Wilhelm Heinrich Friedrich Molly, (in Neunkirchen von 1815 bis 1826), zeichnete sich in allen seinen Amtshandlungen durch eine strenge Ordnung und Pünktlichkeit aus. Unter ihm ist im Untergrund am 27. Febr. 1825 der erste kirchliche Sängerkhor gegründet worden. Der Chor sollte, den Statuten zufolge, zu je einem Drittel Mitglieder aus den drei Kirchspielorten bestehen. Wer dem Sängerkhor beitrug, machte sich „verbindlich, wenigstens drei Jahre bei demselben zu bleiben“. Die Leitung der Eingebungen übernahmen nach den vorliegenden Aufzeichnungen „die drei Lehrer des Kirchspiels: Präzeptor Daub, Neunkirchen; Lehrer Hoffmann, Salchendorf und Lehrer Schmidt, Altenfeelbach.“ Man wird in den einzelnen Orten getrennt geübt haben. Jedoch scheint die anfangs große Zahl der Sänger schon nach einem Jahr wesentlich abgenommen zu haben. So berichtet Lehrer Schmidt: „Die Anzahl der Chorsänger war 60, doch hat sich dieselbe um die Hälfte vermindert“. In Salchendorf betrug die Abnahme etwa zwei Drittel, während Präzeptor Daub in Neunkirchen einen Zuwachs meldet. — Pfarrer Molly hinterließ bei seinem Tode seine Gattin mit 13 Kindern. Sein Grabstein steht heute noch hinter der neuen Kirche. — Dann vertrat ihn bis zur Neubefestigung durch Pfarrer Kind der Kandidat Johannes Füngt ungefähr eineinviertel Jahr die hiesige Pfarrstelle.

Für den gef. Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen.

Aus der Heimat

Neue Bauten in Neunkirchen.

Der Firma Albert Gernann wurde ein weiterer Ausbau am Fabrikgebäude genehmigt. Das Kupfer- und Aluminiumwalzwerk Carl Schreiber G. m. b. H. errichtet am alten Bürogebäude einen Neubau mit Garage. Weitere Großbauten sind an der Garten- und Hellerstraße vorgesehen.

Im Steinbruch oberhalb des Kriegerdenkmals auf der Sey wird ein Hochbehälter zur Regulierung des Wasserdrucks für Neunkirchen errichtet. Eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Regierung in Arnsberg und des Wasserwirtschaftsamtes Hagen sowie der Kreisforstbaumeister aus Siegen waren vor einigen Tagen hier und haben dieses Projekt endgültig festgelegt.

Neunkirchen. Alle gemeindeeigenen Gebäude einschließlich den Wohnungen bei Knappschäftsglück und am Sportplatz werden laut Gemeinderatsbeschluss ausgebaut und erhalten einen neuen Anstrich.

Neunkirchen. Die Baptisten-Gemeinde feierte am Sonntag ihr Jahresfest. Zahlreiche auswärtige Besucher hatten sich wieder eingefunden. Prediger Hilpert-Geldern hielt die Festpredigt.

— Der St. Hedwigskreis wählte auf seiner Mitgliederversammlung Herrn Studienrat i. R. Franz Stonner zum Vorsitzenden. Beisitzer wurden Fr. Müller, Frau Pollat und Studienrat Blümel.

— Der Jirkus Brumbach, der kürzlich in Wittgenstein erfolgreich gastierte, hat sein Zelt in Neunkirchen aufgeschlagen und am Donnerstag und Freitag sehr gute Vorstellungen gegeben.

Ueber die Suche nach den vermissten deutschen Soldaten sprach am Samstagmittag in Saale Moritz der Leiter des Suchdienstes beim DMS-Landesverband Westfalen, Herr Franz Graf zu zahlreichen Angehörigen von Vermissten und Kriegsgefangenen des jüdischen Siegerlandes. Der Redner sagte eingangs, daß es auch heute noch immer Zwiel und Sinn habe, zu hoffen und zu warten. 1945 sind 20 Millionen Menschen von ihren Familien getrennt worden, weitere Millionen gingen in Gefangenschaft. Mit Hilfe der Begegnungsarbeit konnte die Vermisstenzahl von 20 auf 3,5 Millionen herabgesetzt werden. Da anfangs in Aufstand Sterbefälle in den Lagern nicht registriert werden durften, durch Seuchen und andere Krankheiten aber zahlreiche Soldaten starben, können diese Fälle nur durch Befragung der Heimkehrer geklärt werden. Durch den Bilderbuchdienst im Durchgangslager Friedland wurden 400 000 Einzelschicksale geklärt. Im Mai d. J. wurden diese Bilderkarten nach München überführt, da keine Transporte aus dem Osten mehr kamen. Ebenfalls wurde die wertvolle Karte der Heimkehrerfamiliestellen Stuttgart mit 600 000 Anschriften von Ostvermissten nach München überführt. Hier wird das gesamte Material zusammen mit dem Ergebnis der Heimkehrerbefragung durch den DMS-Suchdienst ausgewertet für die Aufstellung eines großen Ostvermissten-Planes. Als Vorbereitung für diesen Plan werden zur Zeit Vermisstenlisten von jeder einzelnen Einheit fertiggestellt. Wenn man bedenkt, daß es 86 000 verschiedene Feldpostnummern gab und daß diese Listen für eine Einheit eingeschrieben bis zu 18 Meter lang werden, kann man die ungeheure Arbeit ermessen, die vom DMS bewältigt werden muß. Ziel ist, jedem Heimkehrer als Gedächtnisstütze die Namensliste seiner Einheit vorzulegen und ihn zu fragen, was er von den vermissten Kameraden weiß. Ehe die Angehörigen benachrichtigt werden, wird erst noch bei anderen Kameraden der gleichen Einheit die Bestätigung der Mitteilung eingeholt. Auf diese Weise sind 1000 Fälle für Westfalen bereits geklärt. Die Angehörigen sollen in den allerersten Tagen benachrichtigt werden. Auch soll in Kürze ein „Lagerspiegel“ herauskommen, in dem genaue Angaben über die Lebensverhältnisse in den einzelnen Lagern gemacht sind. In den letzten Wochen sind wieder 879 Nachrichten von Gefangenen aus der Sowjetunion gekommen, von denen 22 überhaupt noch nie geschrieben hatten.

Der Redner empfahl den Angehörigen dringend, von Anträgen auf Todeserklärungen abzulassen, bis der große Ostvermissten-Plan fertiggestellt ist. Schwebende Rentenverfahren könnten auch zu Ende geführt werden mit Beweisen, daß alle Anträge bei den Suchstellen ergebnislos verlaufen wären. Eine entsprechende Bescheinigung vom DMS, die bereitwillig ausgestellt würde, genüge vollkommen.

Herr Graf erwähnte dann noch die etwa 10 000 Feldpostnummern, von denen Einheiten überhaupt noch keine Heimkehrer eingetroffen seien. Er wies auf die größte Tragödie des Krieges hin, die sich nicht in Stalingrad, sondern im August 1944 in Rumänien abgespielt habe, wo 400 000 Soldaten ohne besondere Kampfverluste in Gefangenschaft gerieten. 200 000 starben schon in rumänischen Lagern, der Rest wurde in Sibirien vertrieben.

Seute sind die Kriegsgefangenen der Sowjetunion im Naume Moskau und Stalingrad zusammengezogen. Ueberlebende Stalingradkämpfer sind aus Sibirien wieder in Stalingrad eingetroffen und leben dort unter ziemlich guten Verhältnissen. Sie kriehen nach Hause und baten hauptsächlich um Textilien, weiße Hemden, Armbanduhrer usw., um ihre Freizeit am Wochenende gestalten zu können.

Der Redner gebachte dann noch der in französischen Gefangenschaft stehenden angeblichen Kriegsverbrecher und verlas ein Dankschreiben, das der Fallschirmjägergeneral Ramde im Namen aller Gefangenen in Frankreich an das DMS richtete. Durch die Pakete vom DMS wäre ihnen erstmalig gezeigt worden, daß man sie wenigstens in der Heimat nicht für Verbrecher hielte.

Herr Graf schloß mit einem eindringlichen Appell an alle Heimkehrer, ihr Versprechen einzulösen, das sie ihren zurückgelassenen Kameraden gegeben hätten, alles für deren Heimkehr zu tun und den DMS-Mitarbeitern bei der Befragungsaktion bereitwillig jede Auskunft zu geben im Interesse von 100 000 den von Angehörigen, die noch in Ungewißheit leben. Die Ermittlungsergebnisse des DMS gehen laufend an die UNO. So konnte nach der russischen Erklärung am 4. Mai 1950, daß bis auf 14 Kranke und 14 000 Verurteilte alle Deutschen heimgeführt seien, der DMS-Suchdienst durch eine sofort einsetzende Gewalttätigkeit die Westmächte mit eindeutigen Zahlenmaterial von übereinstimmenden Heimkehrberichten beweisen, daß die russische Erklärung gelogen war. Die daraufhin der Sowjetunion übermittelte Note hat der Kreml den Westmächten bis heute nicht beantwortet. Dagegen haben kürzlich nach einer großen Paket-Aktion, bei der zehntausende von Paketen vom DMS nach der Sowjetunion gesandt wurden, 75 Prozent der Empfänger die Ankunft bestätigt.

Watt heist dadda?

Eine Sammlung von Freien Gründern Ausdrücken von W. G. Hoell emaal e köbbche Wasser loa oelwe ah bäem Spränkeln! (Quelle).
Hahb emaal ower Gsourer!
Ahl Sourerdöbbe!
S'ue ugheschiedig Dänge!
S'ue ugheschiedig Märl!
S'ue ugheschiedig Märl!
Mir hoem d'ue Wasserköder!
Watt soade d'ue d'ue?
Wärr dech m'r nerr'anner üm de Köbbe röm!
Fakerier m'r net ömmer für de Due eröm!
Stell dech doch wie de Voi!
Hä scheint loa heut ganz alleier ze säin.

Freier Grund. Schiller sagt im „Tell“: „Die Art im Hause spart den Zimmermann“. Dieser — übrigens von Zimmerleuten stark angefochtene Spruch — könnte um das Wort: „Die Zange im Hause erlegt den Zahnarzt“ erweitert werden. Trug es sich doch dieser Tage zu, daß eine ältere Frau an einem schönen Sonntag morgen über heftige Zahnschmerzen klagte, aber den Weg zum nahen Zahnarzt noch mehr scheute als ihre Schmerzen. Das schönste Gebäud und das herrlichste Mittagessen konnte Oma nicht mehr erfreuen; der Schmerz brannte unaussprechlich. Selbst die sonst üblichen Hausmittel wie Zwiebeln in den Ohren und der bekannte Bissel „Sienfong“ veragten ihre Wirkung. Tochter und Schwiegerjohn versuchten mit tröstenden Worten ihre Oma zu beruhigen und sie zum Zahnarzt zu bewegen, aber kein Mittel schlug an. Da kam als rettender Engel ein junger Mann aus der Nachbarschaft und zeigte sich erbötig, ihr den Zahn zu ziehen. Lange Vorbereitungen waren nicht nötig, die Oma war gefaßt, der Zahn mußte raus. Zunächst wurde eine kleine Zange geholt, die aber Oma nicht benutzt haben wollte, da sie ihrer Meinung nach zu stark verroht war. Eine größere paßte nicht in Omäs Mund. Nachdem auch noch ein Zwirnsfaden bei dieser Prozedur gerissen war, obwohl man vorsorglich „Sternschwein“ genommen hatte, blieb für weitere Experimente keine Zeit mehr. Der kalte Schweiß stand Oma schon auf der Stirn und gebot zu schnellem Handeln. Kurz entschlossen wurde dann auch ein weißes Leinwandlappchen genommen und der böse Zahn mit kräftiger Hand gezogen. Es war ja für die heutige Zeit eine, aus der Not geborene, etwas ungewöhnliche Tat, aber Oma war die Schmerzen los und ging ihrer Arbeit nach, als sei nichts geschehen.

Salchendorf. In der vergangenen Woche tagte hier der Kreisauschuß unter Vorsitz von Herrn Landrat Wittern, um den Bau einer Verzeinererei bei der Fr. Friz Schäfer in der Bahnhofstraße zu beraten. Da von verschiedenen Seiten gegen dieses Projekt Einsprüche erhoben waren, wurde im Anschluß an die Sitzung eine Ortsbesichtigung vorgenommen. Nach heftigem Fähr und Wider wurde die Verzeinererei doch schließlich genehmigt. So erfreulich jede Industrieerweiterung ist, wurde doch von den Betroffenen beklagt, daß seitens der Verzeiner nicht vor Errichtung des Baues die Anlieger zur Stellungnahme aufgefordert wurden. Hoffen wir, daß die Anlieger durch die nach den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft gebaute Anlage nicht allzu stark durch Abgase belästigt werden.

— „Wenn ich zu an mien Heimat denke, ich möcht ze Föj no Kölle gohn“, singt der heimwehkrante Kleinand. Ähnlich ging es einer jungen Frau unseres Ortes, die sich zur Behandlung im Amtskrankenhaus Burbach befand. Sie wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag plötzlich von folchem Heimweh erfaßt, daß sie, nur mit ihrem Nachthemd bekleidet, den Weg von Burbach nach hier barfuß zurücklegte. Hoffentlich hat sie bei ihrem nächtlichen Spaziergang keine kalten Füße bekommen.

— Der Verschönerungsverein, unter tatkräftigem, persönlichen Einfluß seines langjährigen 1. Vorsitzenden, unternimmt seit dem Frühjahr erhebliche Anstrengungen, die Ortsanlagen wieder in einen wirksamen Zustand zu versetzen. So wurden in der Anlage Wilbener- und Wiesenstraße die im Laufe der Zeit eingegangenen Tannen durch Neupflanzungen wieder ergänzt und die lückenhafte Einfriedigung durch einen neuen Zaun geschlossen. Leider macht die Anlage gegenüber der Mehrzahl der Anwohner noch immer einen verödeten Eindruck. Es wäre hier auch an der Zeit, mal nach dem Nechten zu sehen. Sollten nicht schon die Anlieger durch eine Sonderbesteuerung zum Gelingen beitragen helfen und die Verzeinererei mit der ältesten Klasse die Patenschaft übernehmen wollen?

— Lehrer Raddies wurde auf der letzten Gemeinderatsitzung mit 3:3 Stimmen unter Ausschlag der Stimme des Bürgermeisters auf lebenslanglich angestellt.

— Der Sportverein „Vorwärts“ feiert am kommenden Sonntag sein 40-jähriges Jubiläum. Die Festveranstaltungen beginnen um 13 Uhr mit einem Plakonzert der Volldbacher Bergkapelle vor der Wirtschaft Huben mit anschließendem Festzug durch den Ort zum Sportplatz. Um 16 Uhr ist das Jubiläumsspiel gegen die Spielvereinigung Möhlinghausen angesetzt. Die Bergkapelle wird auch hier musizieren. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen, damit die Veranstaltung zu einem wahren Volksfest wird.

Altenfeelbach. Am Dienstag feierte der Maurermeister Fritz Heimschmidt im großen Kreise seiner Verwandtschaft den 80. Geburtstag. Nach einem arbeitsreichen Leben — der Jubilar hat sechs Söhne und eine Tochter — sieht man ihn noch recht rüstig und geschäftig kleine Arbeiten verrichten. Obwohl ihm im Alter das Augenlicht viel zu schatten machte, hat „Waddis Fritz“ noch nie den Lebensmut verloren. Vor mittags lang ihm der Kinderchor der Volksschule einige schöne Lieder, während ihn der Pastor beglückwünschte. Abends wurde er durch den Gemischten Chor, den Männergesangsverein und den Posaunenchor geehrt. Wir schließen uns den vielen Glückwünschen der Altenfeelbacher an und hoffen, daß ihm noch manches Jahr sein geliebtes Fleischen schmecken wird.

— Auf dem Hofenfeelbachstopp gibt es wieder Vajattropfen aller Art. Herrn Emil Sauer wurde für seine Gastwirtschaft volle Konzession erteilt. Wie man hört, will Herr Sauer unter anderem auch eine tüchtige Friedenspfeife mit je einem Saugrohr für die umliegenden Ortschaften anschaffen.

Altenfeelbach. Die untere Klasse in der neuen Schule erhält einen Rumbunt-Anschluß zur Wiedergabe von Schulfunktionen.

Struthütten. Auf Anregung des Heimat- und Verschönerungsvereins soll der Weiher im Kunster Tal als Schwimmbad ausgebaut werden. Die Gemeindevertretung und die Vorstände aller Ortsvereine verammelten sich deshalb zu einer Besprechung im Gasthof Vingener. Alle Anwesenden stellten sich einmütig hinter den Plan und sagten ihre Unterstützung zu. Die Verhandlungen mit dem Besitzer des Weihers sind günstig verlaufen, er wird den Weiher verpachten. Lehrer Ermet entwickelte dann den Plan über den Ausbau des Badeweiheres. Zunächst soll der Futzgraben an dem Weiher vorbei aufgeworfen werden, dann wird der Weiher entschlammt und eine Viegenpfe begerichtet. Umkleieräume, sanitäre Anlagen, Sprungbrett usw. werden zum Schluß erbaut. Mit den Arbeiten soll noch in diesem Sommer begonnen werden. Es wird erwartet, daß in erster Linie die Jugend durch freiwillige Mitarbeit zur Verwirklichung des idealen Planes beiträgt.

— Der Heimat- und Verschönerungsverein plant eine großzügige Werbung für den Fremdenverkehr. Wer Erholungsstuden de mit oder ohne Beschäftigung aufnehmen will, soll sich bei Lehrer Ermet melden. Eine spätere Beschlagnahme des Zimmers durch die Gemeinde ist — wie der Bürgermeister ausdrücklich betonte — nicht zu befürchten.

— In einer Versammlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sprach der Vorsitzende Bernhard Wieler eingehend über den neuen Versorgungsgefeß. Ueber das lange Ausbleiben der Nachzahlungen waren die Versammelten sehr entrüstet. Der Vorsitzende bat, sämtliche Anträge bei ihm zu melden und ihn von allen Bescheiden zu unterrichten, um Rückfragen bei der Ortsgruppe zu vermeiden. Die Sprechenden sind in Zukunft nicht mehr Montags, sondern Donnerstags. Am 29. Juli macht die Ortsgruppe einen Ausflug an die Mosel, wogu schon Anmeldungen entgegengenommen werden. Im August ist ein Familienausflug zum Hofenfeelbachstopp geplant.

Struthütten. Am vorigen Donnerstag spielte sich am Kunster Weiher ein aufregender Vorfall ab. Der achtjährige Dieter Haas, Sohn der Kriegserwitte Frau Haas, spielte am Damm des Weihers mit einem Fahrrad, verlor plötzlich den Halt und stürzte mit dem Rad an der tiefsten Stelle in den Weiher. Der Unterprimaner Hans Dieter Knorth bemerkte den Vorfall, sprang dem Jungen sofort nach und rettete ihn durch schnelles Eingreifen vom sicheren Tode des Ertrinkens. Eine Badeanstalt mit ordentlicher Aufsicht wird uns hoffentlich bald vor solchen Schrecken bewahren.

Wilden. In hier zum zweiten Leutung von Superintendenten neue Ordnung soll der Unterricht zweitletzten Schulunterricht in der werden. Weitertheologen stärker heranzuziehen. A tung, sobald die

Mittelweiden längerem Leiden Nach vor zwei Jahren. Im vergangen Mit Edward Schu ten Siegerländer Lebensjahre hat lebenden Tieren nützlich geholfen Freunde an der und hiete Hilfsstellung begründet

Wilden. Der meinstadt der D ten Dorfgemeinse Der Vorsitzende den Vertiebenen zu lassen. „Wir ihrer in Wort u Vortrag über die chor Wilden und Lehrers Mitzing, dorff gedachte. K ner brachten die den Klängen in hier für einige die durch Züher anstaltung betru und gemüthollen

Zeppenfeld. tung wurde besd Hochhaltung, für und für die Vert Die Mieten für wurden ebenfalls

Zeppenfeld. rohleitung zum

Wahlbach. Sonntag nach be suchen. Nachdem sprang ihm ein Mit schweren der Kirchen zugeführt

Burbach. M valide und Sam der Jubilar, den geistigen Früchte so Gott will, im Im unteren Fre zehntelung am

Ein Tochter ist Schöne und drei leben. Die „Sel sonigen Lebens „Goldenen“ gratu

Gilsbach. Gemeindeväter länntliche Messing behälter abmonti bringen neuer S kofert. Auch die Denkmäl waren die Betonpfeiler eine ansehnliche Ketten diente. den Weg zu einer

Ein Teil der gangenen Jahr e weiteren Teil zuw wenn die Mauer Gelsbad der Gem

Gilsbach. Zu ten wir eine Not schrift in dieser W der Gilsbacher 130 D.M. Dafür durchschnittlich v Stunden, hitten. nicht ganz 42 P selbst den Lohn i seines Hütelunde sich selbst, seine

Da der Krite a für die Pflege se ausgekählt, was seine sehr reichl bei Tag und Nach jogen, wodurch d eines Tierarztes dabei auf dem denen er eigentli abgegoten sind. des Dorfvermöge auch eigentlich ei erhalten. Wenn guten Siegerlän so ist daran in er Neben dem Bütge der geschäftste W

Bürgendorf. Sportverein „Wi them sich etwa 20 angemeldet haben

Niederfeels werden die Bad

Lüpfeln. Die nur dann belasse der Pacht auch

Kerkel und F Folge davon fin Todesfälle. Dur durch regelmäße dieser Störungen Außerdem soll n daß die Tiere in Dölgarten sind a der Obstbäume w

Gegen

Widen. In Anwesenheit von Oberkirchenrat Brandes tagte hier zum zweiten Mal die evangelische Kreissynode unter Leitung von Pastor Dr. Müller (anstelle des erkrankten Superintendenten). Unter anderem wurde sehr eingehend die neue Ordnung des kirchlichen Unterrichts beraten. Als Eltern soll der Unterricht wieder nur zwei Jahre dauern und mit dem zweiten Schuljahr beginnen. In höheren Schulen soll der Unterricht in den Klassen Quarta und Untertertia abgehalten werden. Weiterhin wurde beschlossen, in Zukunft die Nichttheologen stärker in den Dienst und die Leitung der Kirche heranzuziehen. Die Beschlüsse der Kreissynode erlangen Geltung, sobald die Landesynode ihnen zustimmt.

Mittelwiden. Am Dienstag nachmittag verschied nach längerem Leiden Herr Eduard Heinz im Alter von 76 Jahren. Nach nur zwei Jahren konnte er das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Im vergangenen Jahr starb dann plötzlich seine Frau. Mit Eduard Heinz ist einer der letzten Vertreter der alten guten Siegerländer Hirten von uns gegangen. Bis in seine letzten Lebensjahre hat er noch gewirkt und vielen Menschen und lebenden Tieren mit seinem reichen Erfahrungswissen unentgeltlich geholfen. Neben seiner großen Familie trauern viele Freunde an der Bahre dieses Mannes, dessen aufrechte Haltung und feste Hilfsbereitschaft in einer wahren christlichen Einstellung begründet waren.

Widen. Der Heimatverein Widen und die Interessengemeinschaft der Döbtrietenen veranstalteten im schon geschmückten Dorfgemeinschaftshaus einen Schleifischen Heimatnachmittag. Der Vorsitzende des Heimatvereins W. Jentzsch rief dazu auf, den Vertriebenen das Siegerland zur zweiten Heimat werden zu lassen. „Wir wollen nicht unsere Heimat verlassen, sondern in ihr in Wort und Tat leben“, Frau Beckmann hielt einen Vortrag über die Geschichte der Stadt Breslau. Der Männerchor Widen und die Schulfrauen sangen unter Leitung des Lehrers Mitzing, der insbesondere des großen Schleifers Eichenhorff gedachte. Amüsante Vorträge des Studiennrads Stöcker brachten die Versammlung in fröhliche Stimmung. Bei den Klängen in heimatischer Mundart fühlten sich die Schleifer für einige Stunden „wie zu Hause“. Den Einheimischen, die durch Hühnerpöbel und Sologesänge zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen, wurde ein würdevolles Bild schönen und gemütvollen schleifischen Volkstums vermittelt.

Jeppenfeld. In einer Versammlung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, die Entschädigungen für Bullen- und Vorkhaltung, für Friedhofswärter, für kirchliche Botengänger und für die Verwaltung des elektrischen Ortsnetzes zu erhöhen. Die Mieten für Wohnungen in den gemeindeeigenen Häusern wurden ebenfalls neu festgesetzt.

Jeppenfeld. Die Gemeinde hat beschlossen, die Wasserrohrleitung zum Sammelbrunnen reinigen zu lassen.

Wahlbach. Der 18-jährige Audi Bill von hier fuhr am Sonntag nach Wahlbach, um das dortige Schwimmbad zu besuchen. Nachdem er vom 5-Meter-Turm gesprungen war, sprang ihm ein anderer aus 10 Meter Höhe auf den Kopf. Mit schweren Verletzungen mußte er dem Krankenhaus in Kirchberg zugeführt werden.

Burbach. Am vergangenen Dienstag vollendete der Invalide und Landwirt Jakob Schweizer sein 85. Lebensjahr. Der Jubilar, der sich trotz seines hohen Alters einer seltenen geistigen Frische und körperlichen Mäßigkeit erfreut, wird, so Gott will, im nächsten Jahre die Goldene Hochzeit feiern. Im unteren Freiengrund ist er kein Unbekannter, da er jahrelang am „Steinels Bod“ als Verlademeister tätig war. Eine Tochter ist in Südwestafrika verheiratet, während zwei Söhne und drei Töchter in geachteten Verhältnissen in Burbach leben. Die „Gellerthaler“ wünschen dem Altersjubililar einen jonnigen Lebensabend und hoffen, ihm im nächsten Jahr zur „Goldenen“ gratulieren zu können.

Gilsbach. Mit großem Eifer mußten die Gilsbacher Gemeindeväter bei einer Wasserleitungsbau feststellen, daß sämtliche Messinghähne von dem Wipperföhreder am Hochbehälter abmontiert worden waren. Das Gestellen und Anbringen neuer Schrauben hat die Gemeinde über 100 RM gekostet. Auch die schmiedeeisernen Wipperföhreder am Gilsbacher Deutmal waren sehr begehrt und bei der Demontage wurden die Betonpfeiler gleich mit abmontiert. In diesen Befund ließ eine ansehnliche Menge Blei, die als Haltevorrichtung für die Ketten diente. Ketten und Blei haben, wie man vermutet, den Weg zu einem Mischhändler gefunden.

Ein Teil der Bachmauer am Rosenbach wurde im vergangenen Jahr erneuert. Die Gemeinde beabsichtigt jetzt, einen weiteren Teil zu bauen. Die Anlieger würden lieber sehen, wenn die Mauer in einem Zuge hergestellt würde, aber der Geldsack der Gemeinde schreibt das Tempo vor.

Gilsbach. In der vorigen Nummer unserer Zeitung brachten wir eine Notiz über den Gilsbacher Hirten. Auf eine Zuschrift in dieser Angelegenheit geben wir folgende Erklärung: Der Gilsbacher Hirte erhält einen Hirtenlohn von monatlich 130 RM. Dafür muß er täglich (auch sonntags) die Herde durchschnittlich von 8,30 Uhr bis um 19 Uhr, also über 10 Stunden, hüten. Das entspricht einem Stundenlohn von noch nicht ganz 4 Pf. Von diesen 130 RM muß der Hirte noch selbst den Lohn für einen Hirtenjungen und die Unterhaltung seines Hirtenhundes bestreiten. Außerdem soll er aber auch noch sich selbst, seine Frau und seine zwei Kinder davon ernähren. Da der Hirte auch gleichzeitig Bullenhalter ist, bekommt er für die Pflege seiner beiden Bullen noch 40 RM pro Monat ausgezahlt, was im Verhältnis der dazu notwendigen Arbeiten keine sehr reichliche Bezahlung ist. Der Hirte wird außerdem bei Tag und Nacht noch bei Geburten und kranken Tieren zugezogen, wodurch den Besitzern in manchen Fällen die Kosten eines Tierarztes erspart werden. Viele Viehhalter setzen dabei auf dem Standpunkt, daß diese Sonderleistungen, zu denen er eigentlich nicht verpflichtet ist, durch den Hirtenlohn abgegolten sind. Ein tüchtiger Hirte, dem ein wesentlicher Teil des Dorfervermögens zu neuen Händen anvertraut ist, müßte auch eigentlich eine gewissen Leistungen entsprechende Bezahlung erhalten. Wenn vielerorts darüber geklagt wird, daß die alten guten Siegerländer Hirten im Aussterben begriffen seien, so ist daran in erster Linie die unzureichende Bezahlung schuld. Neben dem Bürgermeister und dem Pastor war der Hirte früher der geachtetste Mann im Dorf.

Bürgendorf. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Sportverein „Victoria“ ein Fußball-Turnier, zu welchem sich etwa 20 Vereine aus dem Sieger- und Hessenland angemeldet haben.

Niederbreiselsdorf. In den beiden Gemeinde-Wachhäusern werden die Wälder neu gebaut.

Lüßeln. Die hiesige Jagd soll dem bisherigen Jagdpächter nur dann belassen bleiben, wenn er sich bereit erklärt, außer der Jagd auch sämtliche Wälder zu zahlen.

Kerfel und Laiferschweine werden häufig überfüttert. Die Folge davon sind Verdauungsstörungen, Krämpfe, ja sogar Todesfälle. Durch eine nicht zu reichliche Fütterung, sowie durch regelmäßige Bewegung und Buttermilch können viele dieser Störungen vermieden und die Verluste verringert werden. Außerdem soll man in der heißen Jahreszeit darauf achten, daß die Tiere immer in schattigen Plätzen finden können. Obstdörfer sind als Schweineauslauf zu empfehlen. Die Ästen der Obstbäume werden von Schweinen nicht beschädigt.

Lippe. Die neue Vorschrift, daß der Gemeinderat aus mindestens sechs Vertretern bestehen soll, macht in unserer Gemeinde Neuwahlen notwendig, die am kommenden Sonntag stattfinden werden. Bisher ist die Gemeinde von Bürgermeister Donath kommissarisch verwaltet worden und hat sich dabei nicht schlecht gehalten. Der ursprüngliche Plan, nur sechs Kandidaten aufzustellen, um dadurch auf eine Wahl verzichten zu können, konnte nicht durchgeführt werden, da sich noch einige Bewerber meldeten. — In anderen Gemeinden des Siegerlandes liegen die Verhältnisse schwieriger. In Völsbach wird nicht gewählt werden, da kein einziger Wahlvorschlag eingegangen ist. In Oberholzhausen war die einheimische Bevölkerung an Neuwahlen nicht interessiert und reichte keine Wahlvorschläge ein, während die Döbtrietenen fünf Kandidaten aufstellten, von denen zwei als nicht wählbar beanstandet wurden. Auch in anderen Gemeinden konnten die vorgeschriebenen sechs Kandidaten nicht zusammengebracht werden.

Lippe. Für die am 24. Juni stattfindende Wahl der Gemeindevertretung sind folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Landwirt Bernhard Götz, 2. Landwirt Richard Fels, 3. Schachtmeister Franz Langer, 4. Kraftfahrer Alfred Bieler, 5. Hilfsarbeiter Arthur Diehl, 6. Invalide Karl Hermann Diehl, 7. Hilfsarbeiter Lothar Diehl, 8. Invalide Eduard Donath, 9. Invalide Hermann Klein, 10. Invalide Otto Weyl.

Stegsopf. Durch die Belegung des Truppenübungsplatzes mit französischem Militär wurde vielen bäuerlichen Betrieben der angrenzenden Gemeinden die Existenzgrundlage genommen. Allein in dem kleinen Dorf Neustadt mit 330 Einwohnern mußten 80 Stück Großvieh verkauft werden, da keine Viehweiden mehr vorhanden waren. Dazu kommt der erhebliche Verlust an Weideweg und Jagdpfad. Die Vertreter aller beteiligten Gemeinden trafen sich in Nisterberg und faßten eine gemeinsame Entschädigung mit der dringenden Bitte um sofortige Regelung der Entschädigung. Ferner wünschten sie, daß 1. die beschlagnahmten Grundstücke von mittags bis abends zu den erforderlichen Arbeiten betreten werden dürfen, 2. daß das Vieh in den Nachmittagsstunden auf die Weide getrieben werden darf und 3. in den Nachmittagsstunden das vom Käufer befallene Holz geschlagen werden kann. Die Entschädigung, die an sämtliche Parteien, die zuständigen Landräte, Regierungspräsidenten, Landes- und Bundesregierung gefordert werden soll, wurde gefordert von den Bürgermeistern von Völs, Nisterberg, Emmershausen, Derschen, Friedewald, Steinhilber und dem Amtsbürgermeister von Daden.

Aus dem Hellertal. Jugendliche, „noch nicht trocken hinter den Ohren“, fanden abends wiederholt Zugang zu einem Schulsaal. Schließlich machten sich zwei Männer auf den Weg, um einmal „Licht in das Dunkel“ zu bringen, indem sie plötzlich und unermutet den Schalter drehten. Für die Pächter war es kein Ruhm, hier betroffen zu werden. Aber die jungen Herren wollten noch maulen, woraufhin der eine der Männer ihnen mit dem Leibriemen jene Hiebe nachträglich ansteuerte, die die jungen Herren offenbar daheim nicht frühzeitig und reichlich genug empfangen hatten. Danach machten sich alle eilfertig auf den Heimweg.

Herdorf. Durch die Kath. Pfarreileitung wurde hier ein Lehrgang für modernen Gesellschaftstanz durch das Tanzlehrerpaar von Hasel durchgeführt. Die Pfarreileitung begründete den Lehrgang mit der Tatsache, daß der junge Mensch auch bei seinen Festlichkeiten selbstlicher und einem höheren Geistes sich unterworfen fühlen solle.

Die Tatsache, daß eine Pfarrverwaltung einen Tanzkurs abhält, hat hier und da Verwunderung hervorgerufen. Pastor Neunzig hat deshalb folgenden Bericht veröffentlicht: „Viel für und wider wurde durch den Tanzkreis ausgelöst. Die Durchführung aber hat gezeigt, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Herr und Frau von Hasel vermitteln den Teilnehmern nicht nur wertvolles Können, sondern bemühen sich auch um rechte innere Haltung. Wir wollen den Menschen, der nicht nur am Sonntagmorgen in der Kirche katholisch ist, sondern auch am Abend auf dem Tanzboden. Wir wollen den lebensstarken Christen, der weder „Mädes“ noch „Salonasse“, weder Tanz-Girl noch Modestücken ist, sondern in natürlicher lebenswürdiger Form sich zu geben weiß, der eine sichere Beherrschung bewahrt, innerlich frei und doch gebunden ein höheres Gesetz in sich und anderen achtet.“

— Von einer Behebung der Wohnungsnot ist noch keine Rede, obwohl man das Jahr 1952 als das Jahr ausreichenden Wohnraums bezeichnet hatte. Es ist jährlich der Bau von 50 Wohnungen vorgesehen. Schon jetzt werden etwa 160 Wohnungen gesucht, und zwar 95 Zweizimmer- über 30 Dreizimmer- und ebenfalls Mehrzimmerwohnungen. Dabei steigt die Zahl der Gesuchstellungen.

Herdorf. Der Leiter der hiesigen Polizeistelle fuhr auf dem Sozius eines Saisendorfer Motorradfahrers nach Völsdorf. Bei Völsdorf fuhr plötzlich aus der dort mündenden Dadenener Straße ein Motorrad über einen Fußgängerweg auf die Hauptstraße und wurde von dem ersten Motorrad gerammt. Alle Fahrer flogen auf die Straße, auch der Polizeileiter, der sich, obwohl ernstlich verletzt, zunächst den Verletzten zuwenden wollte und dabei feststellte, daß der nicht einmal einen Führerschein besaß. Anschließend mußte der Polizist von einem Arzt an seine Dienststelle zurückgeholt werden.

— Polizeihauptwachmeister Werz von hier wurde nach Traun-Friedrichsberg versetzt.

Herdorf. Der Hofschaffner der Friedrichshütte, Herr Oberingenieur Schmidt, wurde zum Betriebsdirektor ernannt.

Herdorf. Die evangelische Schule, die seit Jahren zu wenig Lehrkräfte hatte, erhält ab 1. September wieder ihren früheren Lehrer Jäger, der seit 1948 nach Derschen versetzt war. Herr Jäger war bis 1945 mehrere Jahrzehnte Lehrer an der gleichen Schule.

Der Amtsschimmel im Widenhaus. In einem Ort bei Völsdorf gab auf einer Amtstagung der Vorsitzende eine neue Vorschrift über die Meldung von Seuchen bei Vienen bekannt. Hiernach sollen die an der Seuche eingegangenen Vienen gemeldet und das Gewicht der Vierende gemeldet werden, damit der Schaden aus einem Versicherungsfond entsprechend ersetzt werden kann. Die Zuhörer brachen bei dieser Bekanntgabe in ein heftiges Gelächter aus, denn jeder Vierter weiß, daß sterbende Vienen im Sommer ins Freie flüchten und daß tote Vienen von den anderen Vienen sofort verschleppt werden. Weniger Freude machte die weitere Bekanntgabe, daß in Zukunft auch die Vienen steuerlich erfasst werden sollen.

Herdorf. Das in Herdorf schon zur Tradition gewordene Waldfest in der Hasel wurde am vergangenen Sonntag wegen zu starken Regens abgesagt. Die Herdorfer, die es im allgemeinen wie die Gilsbacher machen und es regnen lassen wenn es regnet, wollen das Fest nun am kommenden Sonntag veranstalten. Es soll unter Mitwirkung des Karnevalsvereins gefeiert werden und verspricht recht gemütslich zu werden. Für das leibliche Wohl sorgt der Gastwirt Otto Köb.

Herdorf. Am Dienstag, dem 26. Juni findet in Herdorf Gerichtssitzung statt.

Eine neue Omnibuslinie wurde von Nehe über Rennerod, Montabaur, Siegburg, Bonn nach Köln eingerichtet. Diese Schnellverbindung zum Rhein ist für die Westwälder von erheblicher Bedeutung. Der Wagen 6,30 Uhr ab Nehe ist um 9,55 Uhr in Köln. Besonders begrüßt wird diese Linie von Leuten, die viel bei den Behörden, dem Regierungspräsidenten in Montabaur und bei der Bundesregierung in Bonn zu tun haben.

Der neue Sender Siegen. Zum Abschluß einer Vortragsreihe der Volkshochschule Neunkirchen über Rundfunk-Technik, fuhr vor. Samstag unter Leitung des Herrn Höfe ein Vortrag nach Siegen, um dort den neuen Sender zu besichtigen und aus beruflichem Munde einen fachwissenschaftlichen Vortrag zu hören. In der Stadtschule begrüßte zunächst Herr Höfe die maßgebenden Herren der Sender-Leitung, die Lehrgangsteilnehmer und Pressevertreter. Geschäftsführer Simon von der Volkshochschule Neunkirchen überbrachte die Grüße des verhinderten Vorsitzenden Dr. Schweisfurth. Er erläuterte noch einmal kurz die Aufgaben, die sich die Volkshochschule zur Weiterbildung der Erwachsenen gestellt hat. Nun ergriff der Betriebsführer und Sender-Leiter in Siegen, Herr Marine-Baurat a. D. Braun das Wort zu einem tiefgründigen wissenschaftlichen Vortrag zur Einführung in die Probleme der Rundfunktechnik.

Nach dem internationalen Fernmeldevertrag wurde 1948 für den Bereich Europa ein neuer Wellenplan aufgestellt, nach welchem Deutschland überhaupt keine Langwelle und im Mittelwellenbereich nur 8 Wellen zugewiesen wurden, von denen aber nur 4 von älteren Geräten empfangen werden konnten. Unter diesen dürftigen Verhältnissen haben die wenigen Sender der Bundesrepublik mit schwacher Kraft ihre Sendungen ausgestrahlt. In manchen Gebieten waren nun durch Überlagerungen u. u. so schlechte Empfangsverhältnisse, daß man durch die Errichtung von kleineren Lokal-Sendern einen sauberen Empfang zu erreichen suchte. So wurde auch in Siegen auf dem Giersberg ein alterer 400 Watt starker Wehrmachtssender mit einem 50 Meter hohen Sendemast errichtet. Die Anlage ist zunächst in Baracken untergebracht, doch soll noch in diesem Jahre mit dem Bau eines Steinhauses begonnen und der Sender auf 2 MW verstärkt werden. Es ist dann anzunehmen, daß die Unsauberkeiten beim Empfang zum Beispiel im Hellertal das Brummen und Heulen verschwinden. Außerdem ist die Einführung des UKW-Rundfunks mit 1,5 MW in Kürze zu erwarten, sodaß für unsere Gegend demnächst ein störungsreicher Empfang selbst bei nahenden Gewittern gewährleistet ist. Durch einen starken Wüßstich am Siegener Sender braucht auch bei heftigem Gewitter die Sendung nicht abgeschaltet zu werden.

Siegen. Im Vorhof des Oberen Schlosses entstand eine ideale Freilichtbühne zu den Schloßspielen mit Sitzplätzen für 600 Zuschauer. Als Laienspiel wurde unter großem Andrang kürzlich „Mi Baba und die vierzig Räuber“ aufgeführt. Für weitere Freilichtaufführungen hat man den Schloßgarten mit dem Blick auf den Vindenberg vorgesehen.

Siegen bekommt am Häusling ein Tierheim, in welchem entlaufene oder herrenlose Hunde, Katzen usw. aufgenommen und an Viehhalter weitergeleitet werden sollen. Streunende Katzen und wildernde Hunde werden schmerzlos getötet. Auch Hunde, die nicht kastriert sind und solche, deren Besitzer auf Reisen gehen wollen, finden hier liebevolle Aufnahme. Ziegen, Kühe und Pferde können in diesen Fällen ebenfalls hier untergebracht werden. Saubere Bogen, Stallungen und heizbare Räume für Vögel und Zimmerhunde, Wäsch- und Baderäume, sowie ein großer Auslauf werden vorhanden sein. Die Errichtung des Hauses ist monatelangen Bemühungen des Tierchutzvereins zu danken, die Finanzierung wurde zum großen Teil aus Spenden gedeckt.

Todessturz vom Leitungsmast. Der 30 Jahre alte Walter Grau aus Ellenroth erkrankte in frohgemuter Nacht bei aufkommenden Gewittern zwischen Ellenroth und Steinerroth einen 15 Meter hohen Hochspannungsmast, um Kupferdraht zu flechten. Wenn er auch glaubte, das EM Siegelband habe wegen des Gewitters den Strom ausgeschaltet, so hatte er sich doch durch Gummistiefel und -Anzug isoliert. Sein Genosse S. aus Ellenroth, der unter der Leitung wartete, sah plötzlich eine grelle Stichflamme über sich und gleichzeitig sankte der Körper des Grau neben ihm zu Boden. Der Verringerte verlangte noch seine Frau zu sprechen. S. machte sich auf, um ihm den Wunsch zu erfüllen. Als man zurückkehrte, war Grau verschwunden. In einem benachbarten Felde fand man ihn schließlich tot auf. Der Arzt vermutete, daß ihm bei dem Sturz die Lunge gerissen sei. S. will nun keinen Draht mehr flechten.

Inzwischen haben die Ermittlungen über den Todessturz des Kraftfahrers Grau ergeben, daß der Dergang doch wohl anders gewesen ist. Die Leiche wies z. B. keinerlei Verletzungen auf. Der Staatsanwalt hat die Sache in die Hand genommen und wird wahrscheinlich die Ausgrabung der Leiche anordnen.

Niederfelden. Auf dem Bahnübergang in der Amtsstraße wäre es beinahe zu einem folgenschweren Unglück gekommen. Der Schrankenwärter, der schon 40 Jahre seinen Dienst versieht, hatte die Schranken nicht geschlossen. Ein Bus der Linie Niederfelden-Siegen mit vollbesetztem Anhänger befand sich mitten auf den Geleisen, als der planmäßige Abendzug heranbrauste. Nur der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers, der die Gefahr rechtzeitig sah und den Personenzug stark bremste, ist es zu verdanken, daß der Wagen stehen noch vorbeikam. Der Lokführer überzeugte sich, daß nichts passiert war und die Fahrgäste entließen gleich und zitternd dem Anhänger. Die Frauen hatten sich angeblich am nächsten Tage noch nicht wieder erholt. Der Schrankenwärter wurde vorläufig beurlaubt.

Wilsdorf. Die Bullenstation wurde Robert Kees für ein Jahr zur Probe übergeben. Die Bullenwiesen werden im Hand- und Spanndienst von den Kuhhaltern abgeerntet. Nach der Ernte soll der Hand- und Spanndienst die Erweiterung des Ortswassernezes bis zur neuen Struth-Siedlung durchführen.

Monfahan. Ein von einem trunkenen Fahrer gesteuerter Kraftwagen durchfuhr einen Baum und überlag sich im Hofe eines Sägewerkes. Eine 17-jährige Begleiterin wurde im Gesicht verletzt und bekam vor Schreck ein Kind. Eine 26-jährige Frau erlitt Querschnitten an der Brust. Der Fahrer blieb unverletzt. Das vorzeitig geborene Kind starb später.

Ein rabiatier Weihnachtsmann war ein 38-jähriger Metzger, der mit der Pistole in der Hand in den Festsaal eines Mädchenheimes bei Hannover stürzte und die bei der Weihnachtsfeier Versammelten anrief: „Alles fügen bleiben oder ich schicke!“ Bei der nun einsetzenden Panik gingen sieben Vögel und fünf Hühner entzwei, daß man ihn jetzt wegen Hausfriedensbruchs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte. Der arme hatte nur seiner 16-jährigen Braut die Weihnachtsgeschenke überreichen wollen. Da er sich aber vorher Mut angetrunken hatte, fand er nicht ganz die passenden Worte.

Ein Blitzschlag in die vollbesetzte Gastwirtschaft Kloss in Herold verheute die Gäste in erheblichen Schrecken. Der Blitz schlug durch die Antenne des Rundfunkempfängers, verbrannte einen Vorhang und zerriß die Steckdose. Die Gäste kamen mit etwas tauben Ohren und blauen Gesichtern davon.

Filmvorführung Central Theater Neunkirchen: „Das Wunder von San Marino“. Der Wanderrabe dirigiert die Döbtrietene von Oberon von Weber. Evoca von Beethoven und die italienische Symphonie von Mendelssohn, gespielt von weltberühmten Orchestern: Rgl. philharmonisches Orchester, London, und Orchester des Theaters St. Carlo, Neapel. Musikfreundliche Kreise werden ganz besonders auf diesen hervorragenden Film hingewiesen.

— Alle Naturfreunde und Tierliebhaber werden schon jetzt auf den in 14 Tagen im Central-Theater Neunkirchen laufenden Großkulturfilm „Lieb der Wildbahn“ hingewiesen. Näheres in der nächsten Nummer unserer Zeitung.

Gegen Kartoffelkäfer und Larven

Hortex

Billig • ungefährlich • schnellwirkend

zum Stauben und Spritzen

Bei Fachgeschäften und Genossenschaften

E. Merck Darmstadt - Abteilung Landwirtschaft



Diploma hilft sicher

„Ich bin 72 Jahre alt“, schreibt Frau Rosa Krämer, Frankfurt/M., „und mein Haar ging schrecklich aus. Ich versuchte **Diplona-Haar-extrakt**. Die erste Flasche ist noch nicht verbraucht, und schon hat der Haarausfall vollkommen aufgehört, ja, der ganze Kopf lebt wieder und ist voll neuer Haare! Ich bin erstaunt und beglückt über diesen großen Erfolg!“ — Bestehen Sie in Ihrer Drogerie oder Parfümerie auf **Diplona-Haarextrakt**, lehnen Sie Ersatz ab! In Neunkirchen: Fach-Drogerie Walter Ludwig, Kölner Straße 200 In Herdorf: Fachdrogerie C. H. Brühl, Hauptstraße 14

CENTRAL-THEATER - NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

Der Rächer von Texas

Ein abenteuerlicher Film voller Spannung, sensationeller Ereignisse u. einer atemberaubenden Handlung!
Jugendliche zugelassen

Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr

Das Wunder von San Marino

Melodien, die mehr als jedes Wort sagen, ein Werk von ungewöhnlicher Ausdruckskraft.
Jugendliche zugelassen

**Damen-Frühjahresmäntel und -Kostüme
Herrenanzüge - Regenmäntel
Herren-Sommermäntel - Hosen aller Art
finden Sie immer gut und preiswert**

bei

Albert Sartor, Burbach
Kreuzborn 178 Fernsprecher 266

Der neue Rollkuli

schreibt mit Tinte genau wie ein Füllhalter leicht und flüssig. Besonders auch zum Durchschreiben geeignet. Anerkannt gut. Wir zeigen Ihnen den ROLLKULI unverbindlich.

Ruf 207

Otto Braun



Wegen Aufgabe des Geschäftes

Textilwaren zu Einkaufspreisen

abzugeben.

M. Meyer, Wahlbach 121

DIE SCHÖNEN

Sammelgeschirre

Maria-weiß (Rosenthal)

Weimar-weiß (Hutschenreuther)

Kolibri (Arzberg)

ermöglichen es Ihnen, in kürzerer oder längerer Zeit ein gutes Kaffee- oder Eßgeschirr Ihr Eigen zu nennen. Kaufen Sie jeden Monat 1 oder 2 Einzelteile, am Jahresende ist das Geschirr vollständig und die Ausgabe dafür war kaum zu merken. Wir zeigen Ihnen alle Geschirre gerne unverbindlich.

OTTO BRAUN, NEUNKIRCHEN

KLEINE

Ein Begriff für schöne Möbel

SIEGEN, Friedrichstraße 45/47

Ein unverbindlicher Rundgang durch unsere 5 großen Ausstellungs-Etagen überzeugt Sie von der Güte, den zeitlosen Formen und der Preiswürdigkeit unserer Möbel.

Küchen
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Büromöbel
Polstermöbel
Jlase-Kleimöbel
Korbmöbel
Metallbetten

sowie Möbel aller Art
liefert billigst

Heinrich Flick
Neunkirchen

Das wußten Sie sicher nicht

daß wir neben unseren aparten Damen-Stoffen gleichzeitig eine

Mode-Werkstatt

unterhalten. Also, der auserwählte Stoff wird sofort angefertigt.

Kaufhaus Achenbach HERDORF

Die Leibdecke

„Aschenbrödel“

Lobberich, den 7. 6. 51.
Rheinland - Markstr. 21
Werte Fa. 1 Die bestellten 2 Leibdecken „Aschenbrödel“ habe ich unversehrt erhalten und danke Ihnen für die schnelle Ausführung meines Auftrages. Ich kann Ihnen bestätigen, daß die Decken für Rheuma-Kranke ganz hervorragend sind. Meine Schwester, die an Rheuma leidet, ist des Lobes voll.
Mit freundl. Gruß
Gertrud Musch.

als
Rheuma-Decke

Solche und ähnliche Dankschreiben erhalte ich täglich von Rheumatikern, denen diese Rheuma-Decke zur Wohltat geworden ist.

Lassen Sie sich noch heute kostenlos meinen interessanten Bettenkatalog kommen!



EISERFELD - O R T

Gutschein Nr. 433 für 1 kostenlosen Bettenkatalog mit über 200 Artikeln: Matratzen, Reformunterbetten, Steppdecken, Bettstellen, Federn, Inlett, Bettwäsche usw.

Name:

Wohnort:

Straße und Hausnr.:

Ausschneiden und als Drucksache einsenden an Bettengeschäft GRIMM, Eisfeld-Sieg.

Brillen und Augengläser

kaufen Sie vorteilhaft bei
UHRMACHERMEISTER u. OPTIKER
Otto Vormann, Neunkirchen
Hellerstraße 12/1 (Alte Hütte)

Das Fachgeschäft des Freien Grundes
Lieferant aller Krankenkassen

Junges, kräftiges

Mädchen

für Geschäftshaushalt gesucht.
Angebote mit Lohnanspr. an
Bäckerei und Konditorei
Wilhelm Hömann
Niederseßmar, Oberberg, Kreis
Köln, Straße 40

Mädchen

für halbe Tage,
Ende der Woche gesucht.
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle

Halbtagshilfe

oder Hilfe für mehrere Tage
in der Woche zum 1. Juli
oder später gesucht.
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle

Käse

Emmentaler 20% 1 Pf. 0.98
Emmentaler 45% 1/4 Pf. 0.58
Limburger 1 Pf. 0.88
Romadur 2 Stck./je 1/4 Pf. 0.45
Edamer 30% 1/4 Pf. 0.40
Alter Holländer 1/4 Pf. 0.65
Echt. Schweizer 1/4 Pf. 0.60

vollfrische Eier
10 Stück 1.88
10 Stück 1.98

frische Landbutter 1 Pf. 2.91

FEINKOST
A. SCHMIDT
Telefon 270

Tüchtige

Damen-Schneiderin

von größerem Betrieb
gesucht.

Angebote u. Nr. 501 an
die Hellerthaler Zeitung

Verkaufe

Schlachtgeflügel

Paul Dorndorf, Neunkirchen
Hinter dem Friedhof

Ladeneinrichtung

und großer GLASSCHRANK
zu verkaufen.

Zu erfrag. in der Geschäftsstelle

Gebrauchter

Kleider- oder Wäscheschrank
und KOMODE zu kaufen ges.

Zu erfrag. in der Geschäftsstelle

Kinderbett

komplett, zu verkaufen.
Arnold Schneider
Altenseelbach Nr. 71

1 Wiese

58 Ruten an der Grenze
Struthütten/Altenseelbach
(Mardelwiese), zu verpachten.

Hermann Schneider
Neunkirchen, Frankfurter Str. 64

Wein

direkt vom Erzeuger.
1950 er Alzeyer Berg, per
Liter DM 1.30 in Leihfässern von
ca. 25 Ltr. an per Nachnahme.
Flaschenweine auf Anfrage.
Weingut J. Koehler, Alzey (Rheinhes.)

6 Wohnräume

ganz oder geteilt gegen Bau-
darlehen oder Mietvoraus-
zahlung abzugeben.

Angeb. unter 500 a. d. Hellt. Ztg.

Luxor-
Schönheitsseife
nur 65 Pfg.
WILLI KRUMM
Kölner Straße

Springrollos

in allen Farben und Qualitäten
Sonnenschutz
für Schaufenster, fachmännische
Ausführung durch
Sattlermeister
Heinrich Lutter
Neunkirchen Telefon 416

Wurmhorn Dauer-
Erfolge bei
Spul- und Madenwürmern.
In Apoth. u. Drog.
Bestimmt: Fachdrogerie Ludwig Neunk.

Taschen-Fahrpläne

empfiehlt

OTTO BRAUN

Nehme laufend
Aufträge auf

Bechtold's
Strickkleidung

nach Maß entgegen.

la Qualität

M. Meyer, Wahlbach 121

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichen Dank.

Frau Maria Weller
und Angehörige

Salchendorf, im Juni 1951

Herzlicher Sonntagsdienst.

(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr)
Neunkirchen: Dr. Wirth, Herdorf: Dr. Vog.

Mütterberatung.

Dienstag, den 26. Juni in Burbach von 14-15 Uhr.
Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, den 24. Juni 1951.
Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Beel, anshl. Feiertag des Hl. Abendmahls.

Altenseelbach: 10,15 Uhr Pastor Achenbach.
Burbach: 10 Uhr Pastor Böllner, 11,15 Uhr Kindergottesdienst.
Lippe: 15 Uhr Pastor Böllner.
Struthütten: 9 Uhr. Herdorf: 10 Uhr.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, den 24. Juni 1951.
Neunkirchen: 7 Uhr hl. Messopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8,30 Uhr hl. Messopfer (Altersheim).
Herdorf: 6,45 Uhr Frühmesse, 8,15 Uhr Kindermesse, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13,30 Uhr Christenlehre für Schulentlassene, 14,30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstraße.
Sonntag, 24. Juni 10 Uhr und 15,15 Uhr Gottesdienst (Samoreh), 13 Uhr Sonntagsschule, 20 Uhr Jugendstunde.
Dienstag, 26. Juni 20,15 Uhr Wortbetrachtung (Pred. J. Schep).

Der Fußball in der Heimat am 23. und 24. Juni.

FSV. Neunkirchen - Sbg. Röhlinghausen. Schon am Samstag empfangen die Schwarzgelben aus Neunkirchen den Meister der Amateur-Oberliga Westfalen, der am Sonntag gegen die Borussia aus Salchendorf antritt, denen es auch zu verdanken ist, daß dieser prominente Gast im Freien Grund seine Fußballkünste zeigen wird. Ueber den Gast viele Worte zu verlieren erübrigt sich, denn jedem Freund des Fußballs ist der Name Röhlinghausen ein Begriff. Wir wünschen den Neunkirchenern nur, daß sie mit dem nötigen Ernst und besonders mit großem Einsatz in diesen Kampf gehen, damit ein achtbares Ergebnis erreicht wird. Das Spiel wird den nötigen Anlauf finden und wir hoffen, daß eine große Anzahl Fußballfreunde diesem beivohnt. Wegen besonderer Umstände findet das Spiel auf dem Zeppenfelder Sportplatz „Auf dem Rasberg“ statt.

Borussia Salchendorf - Sbg. Röhlinghausen. Am Sonntag findet die Borussia Gegner der Meisterschaft von Röhlinghausen. Auch ihnen kann man nur wünschen, daß sie ein achtbares Ergebnis erzielen.
Sbg. Altenseelbach - Sportfr. Herdorf Mes. Vor einigen Wochen trennten sich beide Vereine in Herdorf mit einem Unentschieden. Auf der Biegelei hängen aber die Trauben sehr hoch und wir glauben, daß Altenseelbach seinen Gegner am Samstag geschlagen nach Hause schicken wird.
Sportfest in Würgendorf. Viktoria Würgendorf, der rühmlichste Verein aus dem Obergrund, veranstaltet am Sonntag ein großes Sportfest verbunden mit einem Fußballturnier. an dem 14 Vereine teilnehmen. Man kann nur hoffen, daß der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung macht und die guten Vorzüge der Viktorianer im Wasser auflösen läßt. Von den Vereinen des Amtes Burbach nehmen an diesem Turnier teil: Adler Burbach, HSC. Hidingrumb, Sbg. Zeppenfeld, Wf. Wahlbach.

STIEFEL-HOSEN

aus gutem schwarzen Tuch, mit doppeltem Gesäß,
bequemer weiter Schnitt — besonders für
Bahn- und Postbeamte geeignet. **39,-**

Hr. Reinhold Schneider

Böhmer

Siegen — am Marburger Tor

Heimat

Roman

Leberrechtlich Bertrag

50. Fortsetzung

In diesem Raum o
tragen; das reißt ihn
s wahr ist, daß der
hilf mir!

Bald steht Peter in
alten Winger, dann
will ihnen sagen, daß
lächelt er aus den Hän
durch die Gassen.

Da, diesmal geht
hant. Er steht ganz al
ist eingeschlafen. Es w
ich von ihm loslagte
hm als warnendes Z
von aller Liebe verlass
gang nicht aufgerüttelt
den Strang schon feste
er aufrichtet, wird de
nüssen.

Daß der Zaun (schon
Winger freilich nichts.
Seine Frau hat M
er helfen“ sagt sie
eth schuldig.

Unbeugbar erwidert
Wenn er etwas Richti
ist so lange seinen eig
Freude für ihn verlor
agt: Peter, kommen S
auch jetzt allein mit sich

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuhs.

Verleger: Verlag Aug. Schwabenschein, München.
50. Fortsetzung Nachdruck verboten

In diesem Raum oftmals schlafen, das kann er nicht ertragen; das reißt ihn hinab. Mein Gott, Mutter, wenn es wahr ist, daß der Geist der Toten um uns ist, dann hilf mir!

Bald steht Peter in seinen Gedanken an der Tür des alten Wiegert, dann an der seiner früheren Kostgeberin. Will ihnen sagen, daß... Doch kaum, daß er dies denkt, läßt er aus den Häusern. Und der Hunger treibt ihn durch die Gassen.

Da, diesmal geht der Kampf ums Morgen hart auf. Er steht ganz allein. Wiegerts Mitleid für Peter ist eingeklappt. Es war das erste Mal, daß er sich innerlich von ihm loslagte und daß der Tod der Stretcherin ihm als warnendes Zeichen erschien. Peter mühte denn von aller Liebe verlassen sein, wenn ihn der Mutter Umgang nicht aufgerüttelt hätte. Und der alte Stretcher wird den Strang schon fester ziehen. An dem Stachelzaun, den er aufrichtet, wird der Junge sich noch oft wundringen müssen.

Daß der Zaun schon mannshoch steht, davon weiß der Wiegert freilich nichts.

Seine Frau hat Mitleid mit Peter. „Ich möchte ihm gerne helfen“, sagt sie weich. „Wir sind es schon der Elisabeth schuldig.“

Unbeugsam erwidert diesmal der Professor: „Nein! Wenn er etwas Richtiges werden soll, wird er es selbst. Er ist so lange seinen eigenen Weg gegangen, daß ich die Freude für ihn verloren habe. Wie oft hab ich ihm gesagt: Peter, kommen Sie! Er ist ferngeblieben. Mag er auch jetzt allein mit sich fertig werden!“

Sie schwieg. Ein strenges Widerlag in ihres Mannes Herzen gegen den Jungen. Man konnte nichts tun, als die Zeit reifen lassen.

Zerbrochen.

Wenn Peter als Hörer an der Universität oder im Spital bei den Kranken war, durchdrang die alte Denkscharfe seine Fragen und Antworten. Nur die steilen Runen zwischen den Brauen und der schicksalbezwingende Blick waren neu. Und noch etwas, was keiner recht zu deuten wußte: die krankhafte Blässe auf den eingefallenen Wangen.

Peter wußte jeder Frage aus. Keiner wußte, wie er täglich an den Redaktionshäkern stand und sich um Aushilfsstunden für schwache Schüler erkundigte. Der Erfolg war spärlich. Was er an Geld bekam, das nahm sein Studium auf. An Kleidung konnte er vorderhand nicht denken und doch bekamen seine Hosen und sein Rod schleifige Stellen; das Schuhwerk war schlecht, die Sohlen durchgetreten. Bei zwei Familien hatte er Kostplätze. Dort aß er immer mit einem solchen Heißhunger, denn dieses Essen mußte oft für zwei, drei Tage anhalten.

Es konnte nimmer so weitergehen. Die Wochen wurden Monate und die Not immer drängender.

Da kam, was kommen mußte: Peters Gesundheit zerbrach. Das Aufbauwert, das er hartnäckig begonnen hatte, zerplitterte. Er kam nimmer vorwärts.

„Gstreiner, brauchst was?“ fragt ihn eines Tages ein Kamerad, der sah, wie Peter halb ohnmächtig vor Schwäche sich neben ihm niederließ. „Dir borg ich gern was. Sag es nur.“

Borgen? Zur einen Schuld die andere? Nein, nein!

„Dank dir für den guten Willen, aber ich brauch wirklich nichts“, wehrt Peter ab.

„Du“, forschte dieser Kamerad bei einem anderen, der den Gstreiner gut leiden mag, „ich glaub, da stimmt was nicht recht. Wir müssen dem auf den Kern gehen und ihm unter die Arme greifen. Wir sind doch schließlich Freunde.“

„Gast recht“, gibt der andere zu, „wir reden dann einmal mit ihm.“

Peter ist heute seltsam zumute. Er hat diese Schwäche wohl öfters gefühlt, aber so stark wie heute nie. Schwarze Punkte gaukeln vor seinen Augen. Flecken, rote, graue, blaue, flirren vor ihm her, daß er kaum mehr das Pflaster fühlt. Bald tragen ihn die Füße federnd vorwärts, dann sinken sie in körperlicher Schwere wieder zusammen. In den Ohren saust und braust es dumpf. Peter hält sich an der Mauer; an Aushängeplakaten rutscht seine Hand dahin.

An einer Hausnische bleibt er stehen und lehnt sich hinein. Mancher, der vorbeigeht, schaut ihn fragend an. Manche glauben gar, er ist betrunken und lachen dazu. Er sieht es nicht. Da — plötzlich ein Fall — Peter ist zusammengeknien.

Sofort ist ein Menschenhaufen um ihn herum. Ein Wächmann schafft sich Platz. Unter den Vorübergehenden ist auch ein Arzt, der geht sogleich hilfsbereit ans Werk. Er reißt ihm den Rod auf, fühlt den Herzschlag und Puls und schafft dann an: „Bitte, die Rettung verständigen.“

Im Sanitätsauto sucht man nach seinen Papieren. Der Arzt, der ihn begleitete, holt eine Karte aus Peters Rodtasche: „Studentenausweis. Peter Gstreiner, cand. med.“

Gstreiner? Gstreiner? — Ist das nicht derselbe, den der Wiegert kennt? Von dem er früher oftmals gesprochen hat?

Aber nein, das kann nicht sein. Hier liegt ja ausgesprochene Unterernährung vor; ein Schwächezustand, hervorgerufen durch Hunger und überreizte Nerven. Dieser Gstreiner aber wäre ein reicher Bauernsohn aus dem Oberinntal. Das muß also ein Irrtum sein. Aber die Namensgleichheit und dasselbe Studium? Er wird der Sache auf den Kern forschen und vor allem den Wiegert heute noch auffuchen. Aus der anderen Tasche des Studenten nimmt er einige Marken: Obdachlosenheim vom — bis —

Fortsetzung am Freitag

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Archeverrechtlich Verlag Aua, Schwabenstein, München.
51. Fortsetzung Nachdruck verboten

Der warmherzige Mensch, der in jedem Arzt schlummert, erwacht in ihm. Ein stiller Kämpfer um ein hohes Ziel, denkt er mitteilend und seine eigene sorglose Studentenzeit steht in trübem Widerspruch diesem Glend gegenüber.

Eine Stunde später liegt in einem Spitalbett der hungergerwühlte Körper eines jungen Menschen, den das Leben gerne zertreten hätte. Es ist dieselbe Saal, durch den Peter oftmals gegangen war. Schwester und Arzt, die ihn kennen, sind um ihn bemüht. Da wirft er einen fragenden Blick nach ihnen und schließt wieder müde die Augen.

Es muß ein Traum sein, dies alles. Eines Lächelns sanfter Schimmer huscht geisterhaft um seine bleichen Züge.

Nach der sorglosen Pflege, die ihm zuteil wird, findet er sich auch zurecht, wo er ist. Sein erster Gedanke wurzelt in seinem noch ungeborenen Bauernstolz. Wo haben sie ihn gerufen? Ja, richtig, in der Salurnerstraße muß es gewesen sein. Dort ist er, letzten, körperlichen Halt suchend, an der Mauer hingetaumelt. Mehr weiß er nicht. Aber der Rod? Wo ist der Rod? Da sind doch die Obdachlosenmarken! Und steht nicht das neu geschriebene Offert in der Tasche: Student sucht Mittagsmahl oder Miete gegen Aushilfe in Mathematik, Deutsch, Latein. Welches, der Rod?

Sein Finger fiebernd nach der Klingel. „Schwester Antonie“, jagt er erregt, „wo sind denn meine Kleider? Ich habe einen Brief drin“, lügt er, „den brauche ich. Bitt schön, bringen Sie mir alles.“

Und sie trägt ihm Rod und Hose zu und er wartet in

maßloser Ungeduld, bis sie sich wieder entfernt hat. Seine Hand greift in die Tasche. Studentenausweis — Mar-
ten — Offert — eine leere Geldtasche — rostbraune
Fichtennadeln von der Mutter Grabkranz...

Ob sie, als man ihn gefunden hat, diese Dinge durch-
stöbert haben? Dann wissen die Kameraden, der Win-
gert, alle hier... Dann haben sie ein Geheimnis ge-
schaut, das er so lange und so fest behütet hat, bis er
darunter zusammenbrach.

Durch den Spitalgarten kommt der alte Wingert und
wiederholt sich immer Doktor Manzens Worte: „Forche
ein wenig nach bei ihm. Dir vielleicht schenkt er mehr Ver-
trauen.“

Es muß seit dem Tod seiner Mutter eine Scheide-
wand zwischen ihm und dem Vater stehen. So sehr er
aber in Peters Schicksal einzudringen versucht, desto un-
klar wird ihm sein Beginnen. Der Peter läßt in seine
Not nicht schauen, es wäre denn, daß er ihm die Wahr-
heit entreißt.

Des Studenten Blick wird weit, als Wingert nach
leisem Klopfen die Tür öffnet und an Peters Bett
tritt.

„Nein, mein junger Freund, krank, wie ich sehe?“ Das
klingt unendlich gültig und die Hand, die auf der des Stu-
denten liegt, ist die eines verzeihenden Vaters.

„Daß Sie zu mir kommen, Herr Professor?“ — Aus
dem Dunkel, in dem er gestanden, fladert einer Hoffnung
erlösendes Licht.

„Ihre Frage, Peter, beantworte ich ganz einfach: Weil
ich Sie gern habe und noch immer an Sie glaube. Heut
mehr, denn je.“

Peter fühlt sich so geborgen in des anderen Nähe und
ein längst vermischtes Glück durchzieht ihn.

„Wenn Sie wieder so halbwegs gesund sind, machen
wir einmal mitkommen eine nette Reise. Ich wollte schon
längst in die Schweiz fahren. Sie können uns alten
Menschen damit etwas Schönes schenken. Ganz langsam

werden Sie schon wieder zu uns hinstinken? Oder gehen
so schwer?“

So legt Wingert durch seine Güte dem Studenten ein
breiten Pfad frei.

Ohne eine einzige Frage verabshiedet er sich von
Täglich ist er einmal bei ihm und wenn das Vertrauen
Peters auch immer noch spärlich ist, so hin und wie
liegt doch ein Fleckchen bloß, das dem Wingert Gelegen-
heit gibt, für den Jungen im Verborgenen zu wirken
zu können.

Er vermittelt ihm reichliche Kostplätze für den Mittag
und Abendessen; bei einer Witwe bekommt er sein
Merkchen und braucht nichts dafür bezahlen, als ein
Nachhilfestunden dem Sohn zu geben. Und das am
wird er auch noch regeln, der gute Wingert, der sein
für Peter wieder begonnen hat.

Eine Brücke hat er dem Peter gebaut, jetzt gilt
nur, daß der Student darübergeht. Und diesmal
er es ohne Zweifel tun, denn er ist durch alle Qua-
gegangen und die größte wäre ihm wohl die, wenn
sein Ziel nicht erreichte.

Glücklich betritt er Peters Krankenzimmer. Der
dent sitzt aufrecht im Bett. In seinem Blick ist schon wie
das Suchen der Gegenwart. Wingert ist also zur rech-
Zeit gekommen.

„Heut hab ich viel Günstiges für Sie, Peter. Mi-
Freiplätze, nur so nach Auswahl“, lachte er. „Lauter
fülle; überhaupt das mit der Miete. Ein Zimmer sag
Ihnen, zum Ausleben und Gesundwerden.“

„Das kann ich ja doch nicht bezahlen“, antwortet P-
tonlos.

„Sie brauchen es auch nicht. Es geschieht nur ge-
Ausgleich. Sie geben dafür Lateinstunden, der Su-
dort scheint darin ein wenig schwach zu sein. Ich
schon mein Wort gegeben, daß Sie kommen. Sie wo-
doch?“

„Herr Professor, ich kann es fast nicht glauben —
viel Glück auf einmal — und gerade durch Sie...“

Fortsetzung folgt



mona
Durd

Nr. 26

Die Del

Die Entwürfe
und „bewegt si-
amerikanische V-
Regierung fühl-
Moffadel treibt
Nachdem die D-
Abes Militär d-
Abadan, wenn
er „perfisches K-
Kapitane aber
vor Abadan. J-
auf dem größten
Hier wurden so-
Tanter haben t-
Del zu verlass-
gesellschaft weig-
zu arbeiten, ob-
aufgefordert wur-
schen Regierung
Meter vor der
Menschen und d-

Der persische
eine persönliche
Westen auch w-
In einer Unter-
britische Delge-
kannt, daß sie d-
ten der Welt, i-

Indien wil-
Rehru hat die
Dekontrolliert ohn-
Neu-Delhi wur-
scheidende Bern-

Die „Time
weitere britische
„Die britische
sich nur halten
so bleibt nur die
annehmbar und

Durch die
feindselige Ein-
ist die britische
worden, daß es
neuen Abkomme-
wendung hätte

Nun, da die
eine vernünftige
Frage, ob man
anzubieten gewi-
wieder auf glei-
das man in sy-
und einsetzen ko-
Realitäten gear-
man brauchte n-
schicken und alle

Moskau gib-
klart, an Persien
zugeben, die v-
wurden und die
seiten gut gebra-

Heberrajsch
Der sowjeti-
den Westmächte-
stillstand am 33.
belten sofort mit-
tung dieser Re-
haltung aufgenom-
dann den Vor-
militär. Außen-
Aktivität, wie
Nach langen A-
schafter in Lon-
aus Washington
15 in Korea für
zur Rede Mali-
versammlung w-
Maliit zusamme-
nehmen. In de-
die Erklärungen
die Leute, die
Nordkoreaner, f-
hätten. Maliit i-
nicht an, daß er

Die von der
Künste über Ma-
in einer Interv-
Gromyko und
Admiral Kirl.
Waffenstillstand
der Uno-Truppe

Die Front
der Vormarsch-
Truppenkonzent-
über eine Luft-
darunter neue
2-3000 Majchi-
eine neue Offi-
Maliit-Vorschlag

Der Finntje
schaftsband aus
Widerstand der
bund ist komm-